

# Tänzerinnen

Von Margarete Liebmann

## Die Orchidee

Sie kauert lang noch, da der Vorhang wich,  
das schmale Kinn gestützt auf schmale Hände,  
der Augenbrauen dunklen Bogenstrich  
grübelnd gesenkt, als ob sie sich befände  
nur in sich selbst und jeder Laut verschwände —  
dann bebt sie schauernd und entfaltet sich

und wächst und wächst, und Schlangenleiber recken  
sich aus Gelenken, steilen jäh empor  
im starren Glanz der Lüste, die sich strecken  
zu lustgepeitschtem, giftgeschwollnem Chor,  
und in geduckten Leibes blankem Tor  
sich feige kriechend tückisch dann verstecken —

Und wieder ruht sie still, den Blick gesenkt,  
ein zart Gefäß voll lauerndem Verschweigen,  
und ihre tief geneigte Stirne denkt

den Dingen nach, und ihre Sinne lauschen  
den Klängen, die in ihrem Blute steigen  
und wie ein dunkles Stöhnen in ihm rauschen.

## Der Opal

Ganz eingehüllt in matten, weißen Glanz,  
durch den die Farben bunter Edelsteine  
verwischt nur spielen wie im fernen Scheine  
behauchter Spiegel, hebt sie sich zum Tanz

und gleitet still dahin, als teile sie  
die blassen Wogen einer Dämmerstunde,  
und löste sanft aus blütenzartem Grunde  
die süßen Klänge leiser Melodie

und schimmerte in tausend Heimlichkeiten,  
die scheu aufblitzten und verwirrt entschwinden,  
wie letzte Träume bunter Seligkeiten,  
die einmal noch erglühn und dann erblinden.